

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mi woch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustr. Sonntags-
Blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnement-Preis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
auf Wunsch unentgeltliche
Zufendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftskellern
bet
Herrn Buchdruckereibes. P a b n
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Haas-
stein & Vogler u. „Inbaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend

Ar. 96.

2. December 1893.

Bekanntmachung,

den diesjährigen Christmarkt betr.

Der hiesige Christmarkt wird in diesem Jahre
Sonntag, den 17. December 1893, Nachmittags
abgehalten.

Zu demselben werden nach § 28 der hiesigen Marktordnung nur der sächsischen Oberlausitz angehörige Händler zugelassen.
Pulsnik, am 11. November 1893.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß im Hinblick auf den erweiterten Geschäftsverkehr während der letzten 4 Sonntage vor Weihnachten und zwar vom 3. dieses Monats an der Handelsbetrieb außer an den bereits bekannten Stunden von

Nachmittags 1/2 3 Uhr bis Abends 10 Uhr

gestattet ist.

Pulsnik, am 1. December 1893.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Sonnabend, den 2. December dieses Jahres, Vormittags von 9—12 Uhr

findet Amtstag in Königsbrück statt.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 28. November 1893.
von Erdmannsdorff.

Holz-Versteigerung.

Laußnitzer Revier.

Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Königsbrück.

Montag, den 18. December 1893, Vorm. 9 Uhr;

6 birf. u. erl. Nuzstüde v. 15—19 cm Ober- bez. Mittenst.,	
72 kief. „ fikt. Stämme „ 11—21 „ Mittenst.	
2748 „ „ „ Klözer „ 12—50 „ Oberst.	
205 fichtene Derbstangen „ 8—15 „ Unterst.,	
23 „ Pfähle „ 11 „ Oberst.,	
525 „ Reistangen „ 3—7 „ Unterst.,	
1 Nm. kieferne Nuzscheite,	
4 „ birf. n. erl. Brennscheite u. Brennknußpel,	
177 „ weiche Brennscheite,	
362 „ „ Brennknußpel,	
92 „ „ Kesse,	
399 „ fichtenes Astreisig (zu Schneidelftreu),	
13 ₆ Wühd. kiefernes Brennreisig,	
335 Nm. weiche Stöcke.	

Auf dem
Holzschlage u.
in den Durch-
forstungen der
Abth. 71, am
Torsstich und
großen Palz-
berg.

Königl. Forstrevierverwaltung Laußnik und Königl. Forstrentamt Moritzburg, am 21. November 1893.
Lehmann. Mittelbach.

Montag, den 11. December 1893: Viehmarkt in Bischofswerda.

Die Attentats-Versuche gegen Kaiser und Kanzler.

Dynamit, Bomben und Höllemaschinen befinden sich leider wieder einmal auf der Tagesordnung. Aus Frankreich, Belgien, England und Italien kamen in der letzten Zeit wiederholt aufregende Vereicherungen dieses traurigen Kapitels, und neuerdings ist es sogar unsere deutsche Reichshauptstadt, aus welcher über Mordanschläge auf den Kaiser und seinen ersten politischen Berather berichtet werden mußte. Im Zusammenhange mit der Meldung über das versuchte Attentat auf den Reichskanzler Grafen von Caprivi brachte vorgestern die „Norddeutsche“ die im vollsten Sinne des Wortes sensationell wirkende Mittheilung, daß auch dem Kaiser eine ganz gleiche Sendung aus Orleans, mit einem Begleitschreiben desselben Wortlautes und Datums, zugehakt war. Dieselbe traf gleichfalls am vorigen Sonntag unter der Adresse Sr. Majestät in Berlin ein und wurde alsbald an das geheime Civil-Kabinet abgegeben. Auch hier hat nun ein glücklicher Zufall rechtzeitig Argwohn erregt und die Wirkung der Explosions-Maschine vereitelt. Wie man hierüber schreibt, fiel es im Civilkabinet sofort auf, daß das ominöse Packet, welches angeblich Radieschenfamen enthalten sollte, ein unverhältnißmäßig hohes Gewicht hatte, worauf umgehend

die Abgabe der Sendung an die Polizei-Direktion zur weiteren Veranlassung erfolgte.

Ein Schrei der Entrüstung geht durch ganz Deutschland, und ungetheilt ist dabei das energische Verlangen, daß alle erdenklichen Anstrengungen gemacht werden müssen, um in dieser alles andere Interesse in den Hintergrund drängenden Attentats-Angelegenheit die weitmöglichste Klarheit zu beschaffen. Die Nachforschungen zur Ermittlung des Thäters sind bereits auch im vollen Gange, und zwar unter lebhafter Theilnahme der offiziellen Elemente der französischen Regierung, deren Berliner Vertreter sich gleich nach dem Bekanntwerden der ersten Meldungen bereit erklärte, in jeder Weise hilfreiche Hand leisten zu wollen. Es liegt der Pariser Regierung natürlich sehr daran, den peinlichen Eindruck der Thatsache abzuschwächen, daß die dem deutschen Kaiser und seinem Kanzler zugesandten Danaer-Geschenke aus Frankreich kamen. Ob und wann die Untersuchung aber zu greifbaren Ergebnissen führen wird, ist natürlich höchst fraglich, und bei dem Dunkel, das über dem Ursprung des Anschlags liegt, ist es doppelt schwer, sich von den dabei verfolgten Zwecken eine klare Vorstellung zu machen. Es liegt nahe, den Vorgang als charvinistisches Racheakt, als tolle Ansgenburt eines bis zum Wahnsinn überreizten Deutschenhasses aufzufassen. Nur sucht man vergeblich nach irgend einem

Anlaß in der jüngsten Zeit, der einen so verwegenen Wuthausbruch hervorgerufen haben könnte. Im Uebrigen ist bei den sich hieraus ergebenden Erwägungen aber auch wieder darauf hinzuweisen, daß Orleans, woher die verhängnißvolle Sendung kam, neben Paris und Barcelona stets als ein Hauptplatz für anarchistische Umtriebe gegolten hat. Gerade in den letzten Tagen sind dort zahlreiche Hausdurchsuchungen durch die französische Polizei erfolgt, nachdem ihr bekannt geworden, daß gerade die glühendsten Artikel der „Revolte“ und des berühmten „Pere Beinard“ von dort ansässigen Anarchisten herrühren. Das erstgenannte Blatt schrieb in einer seiner letzten Nummern wörtlich: „Glücklicher Weise kommen die Geister jetzt zum Ausbruch; die anarchistische Idee triumphirt; sie bemächtigt sich der dynamischen Kräfte, und so wird jeder Morgen den Schrecken der feilen Bourgeoisie vermehren und mit ihm die Macht des anarchistischen Programms. Das Blut der Märtyrer ist nur die Saat der Revolutionäre. Die großen Tage dämmern offenbar herauf, die Tage der Opfer, aber auch der Triumphe, denn die heutige Gesellschaft wird nicht mehr lange dauern.“

Bei Beurtheilung der Affaire betont denn auch bereits eine besonders bemerkenswerthe Auslassung der Wiener „Neuen Freien Presse“, daß die stattgefundenen Anschläge ohne Zweifel auf das Konto der Anarchisten